

Georg Büchner

Woyzeck

Lesefassung

Erarbeitet von Werner R. Lehmann

Leonce und Lena

Ein Lustspiel

Anaconda

Die Dramen »Woyzeck« und »Leonce und Lena« entstanden 1836/37. – Nach zwei Vorabdrucken in der *Neuen Freien Presse* (1875) und der Zeitschrift *Mehr Licht!* (1878) wurden die vom Autor hinterlassenen »Woyzeck«-Fragmente erstmals 1879 zusammenhängend im Verlag Sauerländer in Frankfurt am Main veröffentlicht. Die vorliegende Ausgabe folgt der Lesefassung von Werner R. Lehmann in Georg Büchner: *Werke und Briefe. Münchner Ausgabe*. Hrsg. von Karl Pörnbacher, Gerhard Schaub, Hans-Joachim Simm und Edda Ziegler. © 1988 Carl Hanser Verlag, München. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags, München. – Ein gekürzter Erstdruck von »Leonce und Lena« erschien 1838 im *Telegraph für Deutschland*, erstmals vollständig veröffentlicht wurde das Drama 1850 im Verlag Sauerländer, Frankfurt am Main. Der Text folgt der genannten Ausgabe *Werke und Briefe*, München 1988. Beide Texte wurden unter Wahrung des Lautstandes und grammatischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© dieser Ausgabe 2007 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Joseph Lewin (geb. 1894), Figurine des Wozzeck für die Aufführung der gleichnamigen Oper von Alban Berg, Leningrad 1927. Aquarellierte Zeichnung, Kopie nach dem Original.

Foto: akg-images / Joseph Martin

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2007

ISBN 978-3-86647-182-5

info@anaconda-verlag.de

Woyzeck

Lesefassung

Erarbeitet von Werner R. Lehmann

Personen

FRANZ WOYZECK

MARIE

CHRISTIAN, ihr Kind

HAUPTMANN

DOKTOR

PROFESSOR

TAMBOURMAJOR

UNTEROFFIZIER

ANDRES

MARGRETH

AUSRUFER einer Schaubude

ALTER MANN

DER JUDE

WIRT

ERSTER HANDWERKSBURSCH

ZWEITER HANDWERKSBURSCH

KARL, ein Idiot

KÄTHER

GROSSMUTTER

ERSTES KIND

ZWEITES KIND

ANDERES KIND

ERSTE PERSON

ZWEITE PERSON

GERICHTSDIENER

ARZT

RICHTER

Soldaten, Studenten, Leute, Mädchen und Kinder

〈 I 〉 FREIES FELD. DIE STADT IN DER FERNE

WOYZECK und ANDRES schneiden Stöcke im Gebüsch.

WOYZECK. Ja Andres; den Streif da über das Gras hin,
da rollt abends der Kopf, es hob ihn einmal einer auf,
er meint es war ein Igel. Drei Tag und drei Nächt 5
und er lag auf den Hobelspänen, (*leise*) Andres, das
waren die Freimaurer, ich hab's, die Freimaurer, still!

ANDRES (*singt*). Saßen dort zwei Hasen
Fraßen ab das grüne, grüne Gras ...

WOYZECK. Still! Es geht! Was! 10

ANDRES. Fraßen ab das grüne, grüne Gras
Bis auf den Rasen.

WOYZECK. Es geht hinter mir, unter mir (*stampft auf
den Boden*) hohl, hörst du? Alles hohl da unten. Die
Freimaurer! 15

ANDRES. Ich fürcht mich.

WOYZECK. 's ist so kurios still. Man möchte den Atem
halten. Andres!

ANDRES. Was?

WOYZECK. Red was! (*Starrt in die Gegend.*) Andres! Wie 20
hell! Ein Feuer fährt um den Himmel und ein Ge-
tös herunter wie Posaunen. Wie's heraufzieht! Fort.
Sieh nicht hinter dich. (*Reißt ihn in's Gebüsch.*)

ANDRES (*nach einer Pause*). Woyzeck! hörst du's noch?

WOYZECK. Still, Alles still, als wär die Welt tot. 25

ANDRES. Hörst du? Sie trommeln drin. Wir müssen
fort.

⟨2⟩ MARIE MIT IHREM KIND AM
 FENSTER. MARGRETH

*Der Zapfenstreich geht vorbei,
der TAMBOURMAJOR voran.*

MARIE (*das Kind wippend auf dem Arm*). He Bub! Sa ra 5
ra ra! Hörst? Da komme sie.

MARGRETH. Was ein Mann, wie ein Baum.

MARIE. Er steht auf seinen Füßen wie ein Löw.
(*Tambourmajor grüßt.*)

MARGRETH. Ei, was freundliche Auge, Frau Nachbarin, 10
so was is man an Ihr nit gewöhnt.

MARIE (*singt*). Soldaten das sind schöne Bursch ...

MARGRETH. Ihre Auge glänze ja noch.

MARIE. Und wenn! Trag Sie Ihr Auge zum Jud und lass
Sie sie putze, vielleicht glänze sie noch, dass man sie 15
für zwei Knöpf verkaufe könnt.

MARGRETH. Was Sie? Sie? Frau Jungfer, ich bin eine
honette Person, aber Sie, Sie guckt siebe Paar lederne
Hose durch.

MARIE. Luder! (*Schlägt das Fenster zu.*) Komm mein Bub. 20
Was die Leut wollen. Bist doch nur en arm Huren-
kind und machst deiner Mutter Freud mit dein un-
ehrliche Gesicht. Sa! Sa!

(*Singt.*) Mädel, was fängst du jetzt an
Hast ein klein Kind und kein Mann. 25
Ei was frag ich danach
Sing ich die ganze Nacht
Heio popeio mein Bu. Juchhe!
Gibt mir kein Mensch nix dazu.

Leonce und Lena

Ein Lustspiel

Vorrede

Alfieri: »e la fama?«

Gozzi: »e la fame?«

Personen

KÖNIG PETER vom Reiche Popo
PRINZ LEONCE, sein Sohn, verlobt mit
PRINZESSIN LENA (vom Reiche Pipi)
VALERIO
DIE GOUVERNANTE
DER HOFMEISTER
(DER ZEREMONIENMEISTER)
DER PRÄSIDENT DES STAATSRATES
DER HOPREDIGER
DER LANDRAT
DER SCHULMEISTER
ROSETTA
Bediente, Staatsräte, Bauern, etc. etc.

Erster Akt

»O wär' ich doch ein Narr!
Mein Ehrgeiz geht auf eine bunte Jacke.«
Wie es Euch gefällt.

ERSTE SZENE

5

Ein Garten

LEONCE (*halb ruhend auf einer Bank*). Der HOFMEISTER.

LEONCE. Mein Herr, was wollen Sie von mir? Mich auf
meinen Beruf vorbereiten? Ich habe alle Hände voll
zu tun. Ich weiß mir vor Arbeit nicht zu helfen. 10
Sehen Sie, erst habe ich auf den Stein hier dreihun-
dertfünfundsechzigmal hintereinander zu spu(c)ken.
Haben Sie das noch nicht probiert? Tun Sie es, es
gewährt eine ganz eigne Unterhaltung. – Dann, sehen
Sie diese Hand voll Sand? – (*er nimmt Sand auf, wirft* 15
ihn in die Höhe und fängt ihn mit dem Rücken der Hand
wieder auf) – jetzt werf ich sie in die Höhe. Wollen
wir wetten? Wie(v)iel Körnchen hab' ich jetzt auf
dem Handrücken? Grad oder ungrad? Wie? Sie
wollen nicht wetten? Sind Sie ein Heide? Glauben 20
Sie an Gott? Ich wette gewöhnlich mit mir selbst und
kann es tagelang so treiben. Wenn Sie einen Men-
schen aufzutreiben wissen, der Lust hätte, manchmal
mit mir zu wetten, so werden Sie mich sehr verbind-
den. Dann – habe ich nachzudenken, wie es wohl 25
angehen mag, dass ich mir einmal auf den Kopf
sehe. – O wer sich einmal auf den Kopf sehen
könnte! Das ist eines von meinen Idealen. Und

dann – und dann – noch unendlich Viel der Art. –
Bin ich ein Müßiggänger? Habe ich keine Beschäf-
tigung? – Ja, es ist traurig

HOFMEISTER. Sehr traurig, Eure Hoheit.

LEONCE. Dass die Wolken schon seit drei Wochen von 5
Westen nach Osten ziehen. Es macht mich ganz
melancholisch.

HOFMEISTER. Eine sehr gegründete Melancholie.

LEONCE. Mensch, warum widersprechen Sie mir
nicht? Sie haben dringende Geschäfte, nicht wahr? 10
Es ist mir leid, dass ich Sie so lange aufgehalten habe.
(*Der Hofmeister entfernt sich mit einer tiefen Verbeu-
gung.*) Mein Herr, ich gratuliere Ihnen zu der schö-
nen Parenthese, die Ihre Beine machen, wenn Sie
sich verbeugen. 15

LEONCE (*allein, streckt sich auf der Bank aus*). Die Bienen
sitzen so träg an den Blumen, und der Sonnenschein
liegt so faul auf dem Boden. Es krassiert ein entsetz-
licher Müßiggang. – Müßiggang ist aller Laster An-
fang. Was die Leute nicht alles aus Langeweile trei- 20
ben! Sie studieren aus Langeweile, sie beten aus Lan-
geweile, sie verlieben, verheiraten und vermehren
sich aus Langeweile und sterben endlich aus Lange-
weile, und – und das ist der Humor davon – alles mit
den wichtigsten Gesichtern, ohne zu merken, war- 25
um, und meinen Gott weiß was dazu. Alle diese Hel-
den, diese Genies, diese Dummköpfe, diese Heiligen,
diese Sünder, diese Familienväter sind im Grunde
nichts als raffinierte Müßiggänger. – Warum muss
ich es grade wissen? Warum kann ich mir nicht wicht- 30
ig werden und der armen Puppe einen Frack anzie-
hen und einen Regenschirm in die Hand geben, dass